

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Trägerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

**N<sup>o</sup> 167.** Sechshunddreißigster Jahrgang

Freitag den 10. Dezember 1875.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### An die Kön. Pfarrämter.

Die im neuesten, gestern versendeten, Amtsblatt No. 281 S. 2457 oben erforderlichen Notizen sind möglichst bald und vollständig an die unterz. Stelle einzusenden. Dabei ist zu berücksichtigen der vorhergehende Erlaß S. 2455, u. f. w. und die betr. §§. in dem früheren Erlaß Bd. 4 des Amtsblattes S. 1572, u. f. w. No. 171.

In den **Pfarrberichten** ist künftig bei S. 24 in Betreff des letzten Absatzes S. 2459 unten das Nöthige anzugeben, und ist dies in den Concepten vorzumerken. Erwünscht wäre bei S. 24 die Angabe der Zahl der Schüler in den Winterabendschulen und der Schüler und Schülerinnen in den Sonntagschulen.

Waiblingen, 8. Dezbr. 1875.

Kön. Dechantamt.  
Bücher.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

In dem letzten Remsthalboten erscheint ein Artikel worin der Einsender Vicekommandant Bauder in einer Ansprache an die Feuerwehrmänner, unter Anderem sagt der Unterzeichnete lege alle Hebel an um die Wahl des Commandanten Bauder zu hinterreiben. Da ich weiter in Erfahrung gebracht habe, daß in dieser Versammlung noch anderer unmahrer Klatsch über mich aufgetischt worden ist, so sehe ich mich veranlaßt, rücksichtslos die Manipulation die wieder bei dieser Wahl angewendet werde, aufzudecken; verleihe ich Jemand so mag er sich bei Herrn Vicekommandant und Consorten bedanken.

Letzten Sonntag im Bürgersaal habe ich nicht von Person sondern vom Princip gesprochen, daß man jedesmal frische Kräfte auf das Rathhaus wählen solle, was im Interesse des Gemeinwohlts liege, und an andern Orten mit bestem Erfolg gehandhabt werde. Weiter sprach ich von Wahlbeeinflussung, nicht nur durch Schoppen, sondern auch durch Vereine, worunter ich allerdings auch die Feuerwehr im Auge hatte, da dieselbe bereits im Samstagblatt des Remsthalboten zu einer Versammlung in Adler eingeladen war.

Auf das Zeugniß aller Anwesenden berufe mich, ob irgendwie von dem Namen einer Person die Rede war. Ausdrücklich bemerkte ich, daß ich aus Rücksichten gegen meine Kollegen persönlich nichts thun könne, wolle es vielmehr den Wählern überlassen in ihrem eigenen Interesse sich zu organisiren und gegen den Versuch die Lebenslänglichkeit (die gesetzlich abgeschafft ist) wieder ins Leben zu rufen, an der Wahlurne entgegen zu treten. — Daß ich bis heute die Absicht hatte passiv zu bleiben, beweist der Umstand, daß von mir bis jetzt noch kein Wähler ein Wort über die Gemeinderathswahl und die austretenden Mitglieder zu hören bekam. Trotzdem werde ich wider meinen Willen in die Agitation hineingezogen. Meine Gemohnheit ist es nicht hinter dem Busch zu halten; daher warne ich die Wähler namentlich die Feuerwehrmänner sich nicht durch die Ansprache des Vicekommandanten bethören zu lassen. Man will Euch als Werkzeug benutzen um zu verdienstlichen Gemeinderaths-Posten zu kommen. Glaubt ihr denn Hr. Bauder hätte die Stelle als Commandant wieder angenommen, wenn die Stadtrathswahl nicht in Sicht gewesen wäre. — Hat nicht Herr Rndringer nachdem er Gemeinderath war, vor Ablauf seiner Wahlperiode zu Gunsten seines Freundes Bauder resignirt? In zwei Jahren wird Commandant Bauder dem Vicekommandanten Bauder Platz machen, auf daß er mit Eurer Hilfe in Gemeinderath kommt, dieß ist des Pudels Kern.

Ihr Feuerwehrmänner bedenkt, daß Ihr Bürger seid, die für das Gemeinwohl eine Stimme abzugeben habt, prüfet ob es nicht besser ist: Ihr behaltet Euren Commandanten und Vicekommandanten als daß Ihr Euch als Leiter benutzen lasset, auf der sie Euch entchlüpfen. Wähler wollt Ihr, daß Eigennutz und Ehrgeiz vom Rathhause fern bleibe, so wählet keinen Gemeinderath auf länger als 6 Jahren.

Gemeinderath Hess.

Waiblingen.

## Erwiderung auf den gestrigen Artikel.

Der betreffende Geschäftsmann mit 16 Mark Stadtschaden ist freilich nicht so gelehrt, auszurechnen was sein jährlicher Beitrag ausmacht, der in Arbeit stehenden Straße. 1) ist dieselbe ja noch gar nicht fertig; 2) weiß man ja noch nicht was der jährliche Unterhalt beider Straßen verschlingt, jetzt dasselbe schon berechnen zu können ist freilich sehr viel.

Was die unnützen Schoppen betrifft, lasse ich anheimgestellt, ob der Herr Einsender oder der Geschäftsmann im gleichen Alter unnütz verbraucht? Doch ist der Geschäftsmann froh keinen Curator zu brauchen.

Waiblingen.

## Wahlvorschlag.

Zu der bevorstehenden Gemeinderathswahl erlauben wir uns unsere bisherigen Gemeinderathsmitglieder:

**Christian Oppenländer,**  
**Gottlieb Fischer,** Weingärtner,  
**Gottlob Bauder,** Flaschner,  
Amtspfleger **Simon,**  
aufs Beste zu empfehlen.

**Viele Bürger!**

Waiblingen.

**Zur Gemeinderathswahl**  
werden vom Bürgerausschuß  
vorgeschlagen:

- 1) **Fischer,** bish. Gemeinderath.
- 2) **Bauder,** bish. Gemeinderath.
- 3) **Oppenländer,** bish. G.-Rth.
- 4) **G. Sirt,** jun., Kaufmann.

Waiblingen.

## Wahlvorschlag.

Zu der bevorstehenden Gemeinderathswahl erlauben wir uns unsere bisherigen Gemeinderathsmitglieder:

**Christian Oppenländer,**  
**Gottlieb Fischer,** Weingärtner,  
**Gottlob Bauder,** Flaschner,  
**Gustav Sirt,** jun.

als erprobte Männer aufs Angelegenlichste zu empfehlen.

**Eine größere Anzahl Bürger.**

Waiblingen.

## Wahlvorschlag.

**Grieb,** Bäcker.

**J. Koldan.**

**Wilb. Jausz,** Kunstm.-Bes.

**Köpf,** Bierbrauer.

Mehrere Wähler.



Waiblingen.

**Weihnachts-Ausstellung**

in schönster Auswähl,  
in Zucker- und Glaswaaren,  
an Christbäume

empfehl

G. Wirth.

**Ein früher Tod oder ein kräftiges Alter.**

Das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel“ ist ein wahrhaft nützlich Buch, die Jugend, die Mannheit und das Alter, Alle sollten es lesen. Es enthält nützliche Betrachtungen über die Erhaltung, die Schwäche und die endliche Erschöpfung für diejenigen, welche an den so erniedrigenden Folgen der Selbstbefleckung und anderer Ausschweifungen leiden. Die eindringlichen Warnungen und die eindringlichen Belehrungen, welche es enthält, retteten jährlich Tausende vom sicheren Tode und führten diejenigen auf den rechten Weg, die keine Hilfe finden konnten. Das Büchlein ist für 2 Mark am schnellsten direct vom Verleger **W. Bernhardt, Berlin, S.-W. Simeonstrasse 2** discret in Franko-Couvert zu beziehen.

Waiblingen.

**Aufgepaßt!**

Waiblingen.

Indem ich meine Wohnung verändert habe, und jetzt bei Herrn Schuhmacher Fr. Kuppinger, jun. wohne, sehe ich mich veranlaßt, dem geehrten Publikum es zur Anzeige zu bringen, und empfehle zu jetziger Jahreszeit meine

**Wollwaaren,**

um schnell zu räumen zu den billigsten Preisen und zwar:

**Unterhosen** von 75 Pf. an.  
**Unterleibchen** von 1 M. 20 Pf. an.  
**Flanellhemden** von 3 Mark  
40 Pf. an.  
**Herrn-Shawls**, wollene von 1 M.  
40 Pf. an.  
**Halbseidene** von 2 M. 45 Pf an.  
**Baumwollene** von 35 Pf. an.  
**Wollene Socken** von 70 Pf. an.  
**Frauenstrümpfe** von 1 Mark  
20 Pf. an.  
**Kinderstrümpfe** von 1 M. an.

**Stöser** von 35 Pf. an  
**Abendtücher** von 2 M. an.  
**Kapuzen** von 1 Mark an.  
**Kinderkittel** von 1 M. 20 Pf. an.  
**Kravatten** von 10 Pf. an  
**Sacktücher** von 40 Pf. an.  
**Blousen** von 2 M. an.  
**Fuhrmannshemden** von 3 M. an.  
**Weisse S farbige Hemden** zu  
2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> M.

**Hosen S Westen** zu verschiede-  
nen Preisen.

**Georg Bez, Kleiderhändler.**

Waiblingen.

Unterzeichneter verkauft wegen Wegzug:  
<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Mrg. 4,8 Ath. in den Kinnenäckern.  
<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Mrg. 1,2 Ath. am Rommelshäuser  
Weg mit Dinkel angeblümt.  
<sup>2</sup>/<sub>8</sub> Mrg. 4,3 Ath. Baumgut in der  
Spittelhalben.  
<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Mrg. im Schängele mit Dinkel ange-  
blümt.

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. 9 Ath. im Schmidener Weg.  
Liebhaber sind auf nächsten

**Samstag den 11. Dezember**  
**Abends 7 Uhr**

bei Eckardt in der Frohnackerstraße einge-  
laden.

**Jakob Ehring.**

Waiblingen.



Einen schönen  
**Rollschlitten**

hat zu verkaufen.

**Wilhelm Glocke,**  
Maler und Latier.

Soeben ist erschienen:

**Die Einweihungs-  
feier der Dienstboten-  
heimath in Fellbach**  
v. A. Canstatt.

Zur Orientirung über das Wesen und die Bedeutung der Anstalt für alle Dienstboten und Herrschaften, sowie alle Menschenfreunde überhaupt herausgegeben vom Vorstand der Comite der Anstalt. Preis 10 Pfg.

Zu haben in Waiblingen in der  
**C. F. Buch'schen** Buchdruckerei.

Waiblingen.

Einen bereits noch neuen großen

**Kochofen**

hat billig zu verkaufen.

**Messing,** Schuhmacher.

Waiblingen.

**Wahlvorschlag.**

Zu der bevorstehenden Gemeinderaths-  
Wahl erlauben wir uns unsere bisherigen  
Gemeinderathsmitglieder:

**Christ. Oppenländer,**  
**Simon,** Amtspfleger,  
**Gottlieb Fischer,** Weingärtner.  
**Gottlob Bander,** Flaschner,  
als tüchtige Männer sehr zu empfehlen.

**Viele Bürger!**

Waiblingen.

**Wahlvorschlag.**

Eine größere Anzahl Wähler, welche für  
Wechsel im Gemeinderath sind, haben sich  
entschlossen folgende Männer zu wählen,  
und bitten Ihre Mitbürger gleicher Ansicht  
sich anzuschließen:

**Sirt jun.,** Kaufmann.  
**Rinker,** Kastenpfleger.  
**Durchlaub,** Sonnenwirth.  
**Reinhardt,** Kaufmann.

Waiblingen.

**Wahlvorschlag.**

Zu der bevorstehenden Gemeinderaths-  
Wahl erlauben wir uns

**Christian Oppenländer,**  
**Bäcker Dreher,**  
**Gottlob Balz,**  
**Fischer,** Weingärtner.

auf's angelegentlichste zu empfehlen.

**Mehrere Bürger!**

Waiblingen.

**Wahlvorschlag.**

Die Mitglieder der Fortschrittsparthie  
Waiblingens schlagen für die bevorstehende  
Gemeinderathswahl vor:

**Rinker,** Kastenpfleger.  
**Gustav Sirt, jun.**  
**Balz,** Bortenmacher.  
**Hertneck,** Metzger.

Waiblingen.

**Zur Gemeinderaths-  
wahl werden vorgeschla-  
gen:**

**Balz,** Bortenmacher.  
**Simon,** Oberamtspfleger.  
**Gottlob Bämle,** Weingärtner.  
**Marggraff,** Apotheker.  
**Mehrere Bürger!**

Waiblingen.

**Gemeinderaths-  
Wahl.**

Unter den Vorschlägen im heutigen Blatt  
finden auch wir unsere Namen.

Wir bitten, wenn uns je Stimmen ge-  
geben werden wollten, diese — um Stim-  
menzerspaltung zu verhüten — auf andere  
würdige Bürger zu übertragen.

**Imm. Bunz.**  
**Ph. Fr. Schneider.**



Waiblingen.

**Einladung zu einer  
Wählerversammlung  
in die Sonne Donnerstag  
Abend 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.**



**Krieger-Verein  
Waiblingen.**  
Samstag den 11. Dez.

**Monatsversammlung**  
im Lokal wozu die Mitglieder dringend ein-  
geladen werden.

Der Ausschuss.

Turnverein



Waiblingen.

Nächsten Montag

**Monatsversammlung**

im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Demjenigen, welcher mich im letzten Blatte  
zum Stadtrath vorschlug, diene zur Nach-  
richt, daß er sich dieses enthalten möge,  
andernfalls er

**Stadtrath**

werden muß.

Jakob Häfner, Schmid.

**Württemberg.****Waiblingen.** (Eingekendet.) Mittelschule betreffend.

Da in gewissen Schichten der hiesigen Bevölkerung die irrige  
Ansicht Platz gegriffen hat, an den Kosten der projectirten Mittel-  
schule (für Mädchen) habe jeder Steuerzahler zu tragen, so erlaubt  
sich Einsender dies, diese Sache zu beleuchten.

Die Anforderungen auf Ausbildung werden, und mit Recht,  
in unserer Zeit immer größer, und zwar nicht nur an Knaben  
sondern auch an Mädchen gestellt.

Daher ist man namentlich in Landstädtchen darauf bedacht,  
durch Errichtung besserer Schulen sogen. Mittelschulen den Eltern  
Gelegenheit zu bieten, ihre Kinder weibl. Geschlechts in Fächer  
unterrichten zu lassen, welche in den gewöhnlichen Volksschulen nicht  
gelehrt werden.

Nach hier haben sich eine Anzahl Bürger zusammengethan, um  
zu berathen, ob es nicht möglich sei, eine Mittelschule zu gründen.

Es ist wohl Jedermann bekannt, daß wegen Ueberfüllung der  
Schulen zwei weitere Lehrer angestellt werden müssen und zwar ein  
Knaben- und ein Mädchenschulmeister. — Aus dieser Mädchenschule  
könnte nun eine Mädchen-Mittelschule gemacht werden, und sind in  
dieselbe etwa 40 Mädchen angemeldet worden.

Daß ein Mittelschullehrer besser gestellt werden muß als der  
Volksschullehrer, ist selbstverständlich, die betragenden Mehrkosten  
aber, werden nicht der Stadtkasse zugemuthet, sondern dieselben  
bringen diejenigen Eltern zusammen, die Kinder in diese Schule  
schicken wollen und zwar durch Entrichtung eines höheren Schul-  
gelbes. — Der Stadtschaden wird also durch Errichtung einer  
Mittelschule nicht größer.

Mit Freude sollte es begrüßt werden, wenn man auch hier  
Bedacht nimmt, die Schulen zeitgemäß zu verbessern; Kindern ge-  
legenheit zu geben ihre Kenntnisse zu bereichern, was den Eltern  
seither nur mit mehr oder weniger großen Geldopfern möglich war.

Dem Neuen Tagblatt entnehmen wir folgendes:

— Die bevorstehende Gemeinderathswahl beginnt  
die Gemüther zu erregen und das sonst — wenigstens äußerlich  
— nur wenig hervorretende Interesse für die Dinge auf dem  
Rathhaus in die lebhafteste Bewegung zu setzen. Versammlung  
reicht sich an Versammlung. Personen und Sonderinteressen ein-  
zelner Berufsarten, Gesellschäften und Vereine, wie einzelner Stadt-  
theile ringen um den Sieg. Nebenher gehen geheime Beratungen  
jenes Kreises, welcher in früherer Zeit gewohnt war, in unsern  
Gemeindeangelegenheiten und auf dem Rathhaus den Ton anzu-  
geben. Auch Reiter auf falsch verstandenen oder auch nur als  
Maske vorgeschobenen Principien tauchen da und dort im Kampf-  
gewühle auf. Davon aber, daß bei diesen Agitationen auch das  
Interesse und das Wohl der Stadt und ihrer Einwohner im Gan-

Waiblingen.

Eine Parthie

**Kleiderstoff-  
Neste**

verkauft zu sehr billigen Preisen.

Gottlob Billinger.

Waiblingen.

**Staubzucker,  
gestoßenen Zucker,  
Stampfmelis,  
Citronat,  
Pomeranzenschaalen,  
Mandel,  
Feigen,  
Nüsse,  
Honig**

empfehl

Gottl. Wirth.

Waiblingen.

**Haus-Verkauf.**



Die Hälfte von einem  
Wohnhaus sammt Scheuer  
ist dem Verkauf ausgesetzt.  
Das Nähere ist zu er-  
fragen bei der Redaktion.

**Hals- & Brustkranken,**bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung,  
Katarrhen, Kinderkrankheiten ist der**Fenchelhonig**von **L. W. Egers** in Breslau  
als Linderungsmittel

von großem Nutzen, wenn derselbe  
echt ist. Um nicht durch nachgepfuschte  
Nachwerke betrogen zu werden, wolle  
man daher sorgfältig darauf achten,  
daß jede Flasche des **L. W. Egers-**  
schen Fenchelhonigs Siegel, Etiquette,  
Facsimil, sowie die im Glase einge-  
brannte Firma von **L. W. Egers** in  
Breslau trägt. Die **Fabrik-Nie-  
derlage** ist einzig und allein in  
Waiblingen bei **Ph. Fr. Weiß,**  
Wittwe.

Waiblingen.

**Stimmzettel****zu Gemeinderaths- und Bür-  
gerausschuwahlen**werden schnell und billig gedruckt von der  
**C. F. Buch'schen** Buchdruckerei.

zen erörtert und erstrebt werde, ist bis jetzt wenig zu hören. Und  
doch sollte die ganze Wahlbewegung von keinem andern als diesem  
Standpunkt ausgehen. So zweckmäßig und nöthig es ist dem Ge-  
meinderath gelegentlich der von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Wahlen  
neue Elemente zuzuführen, ebenso undantbar und, was noch wich-  
tiger ist, unrichtig wäre es, aus bloßer Neuerung- oder Partei-  
sucht die im Dienst der Gemeinde erprobten Kräfte auszuschließen.  
Die Aufgaben unserer Gemeindeverwaltung werden von Jahr zu  
Jahr schwieriger und verwickelter. Sie können unter der Herr-  
schaft unserer jetzigen Gemeindeverfassung in befriedigender Weise  
nur gelöst werden, wenn die zwar sehr große, aber für sich allein  
nicht ausreichende Arbeitskraft und Hingebung unseres hochverdienten  
Oberbürgermeisters durch intelligente, in gemeinnützlicher Thätigkeit  
erprobte Männer unterstützt wird, welche im Gemeinbedienst erfah-  
ren und bewährt sind, welche in Ausübung ihrer amtlichen Oblie-  
genheiten nicht durch persönliche oder Sonderinteressen beeinflusst  
werden, sondern einzig und allein das Wohl und Gedeihen des  
Ganzen vor Augen und im Herzen haben, welche endlich auch die  
von einer gewissenhaften Amtsführung unzertrennlichen, sehr großen  
Opfer an Zeit und Arbeit zu bringen im Stande sind. Mögen  
die Männer der verschiedenen Parteien und Stände, welche gegen-  
wärtig die Wahlagitation betreiben, über dem Kampfgewoge diesen  
obersten Gesichtspunkt nicht aus dem Auge verlieren!

**Stuttgart, 5. Dez.** Gestern machte ein hiesiger Latrinen-  
fuhrknecht einen Ausflug mit den Pferden seines Dienstherrn nach  
Zuffenhausen. Den Latrinenwagen ließ er vor der Stadt stehen  
und ritt davon. Im Adler in Zuffenhausen stellte er die Pferde  
ein und nachdem er Hunger und Durst gehörig gestillt hatte, ver-  
langte er ein gutes Nachtquartier. Da nun aber der vorsichtige  
Wirth sich nicht recht denken konnte, wie der Knecht dazu komme,  
mit den Pferden ohne Wagen eine Tour zu machen, so gab er der  
Polizei einen Wink und diese verhielt dann durch ihr sofortiges  
Einschreiten, daß der Mensch seine Absicht nächtlicher Weile vollends  
in's Badi'sche durchzugehen und die Pferde zu verkaufen anzuführen  
konnte, vielmehr wurde er festgenommen und hieher abgeliefert.

**Bachnang, 8. Dez.** Der gestrige Jahrmart war trotz der  
falten Witterung ziemlich lebhaft besucht, obwohl zu bemerken war,  
daß sich die rechte Kaufslust, wie in früheren Jahren noch nicht  
eingestellt hat und bei den Einkäufen sehr sparjam zu Werke ge-  
gangen wurde. Durch den gegenwärtigen starken Hausirhandel  
ist auch jebermann Gelegenheit geboten, besonders auf dem Lande,  
seine Waaren im Hause zu kaufen, wenn auch oft unter schwindel-  
hafter Anpreisung, Auffälligkeit und Betrügerei seitens der Hausi-  
rer, was in jetziger Zeit auf die Frequenz der Jahrmärkte auch  
bedeutenden Einfluß übt. Auf dem Viehmarkt war keine zahlreiche  
Zufuhr zu sehen. Schwere fette Ochsen fehlten gänzlich. Fettes



Vieh fand raschen Absatz und hielten sich die Preise auf ihrer Höhe. In Fuhroffen und magerem Vieh war der Handel flau und wurde wenig gehandelt, denn bei den hohen Stroh- und Futtermittelpreisen will sich der Landmann nicht mit Vieh überstellen. (M. B.)

**Gmünd, 7. Dezbr.** Aufsehen und Entrüstung hat ein am 3. dies bei hellem Tage in hiesiger Stadt verübter frecher Raub erregt. Eine in der ganzen Stadt bekannte betagte Wächsehändlerin ist nämlich in der unteren Hausflur eines Hauses von zwei Zigeunervinnen unterfaßt, festgehalten und ihrer Baarschaft beraubt worden. Noch desselben Nachmittags glückte es dem hiesigen Stationskommandanten, in Lorch die Verdächtigen dingfest zu machen. Sie gehören einer großen Zigeunerbande aus Ungarn an, welche unter der Firma einer Musikbande umherzieht; bei angestellter näherer Untersuchung wurde die Entdeckung gemacht, daß die zwei Weibsbilder unter dem Rocke einen zwilchenen Schurz trugen, in dessen unteren taschenartig gefornkten Theil sie nicht gerade voluminöse Gegenstände mittelst einer am Rocke angebrachten Oeffnung gleiten und verschwinden lassen konnten. Ein mit der Bande reisendes männliches Individuum von heller Gesichtsfarbe scheint unter Anderem auch die Bestimmung zu haben, sich den Grenzpolizeibehörden vorzustellen und die Erlaubniß zum Eintritt in das Land auszuwirken, welche Zigeunern vorenthalten worden wäre.

**Malen, 7. Dez.** Seit vielen Jahren hat man in hiesiger Gegend keinen solch kolossalen Schneefall erlebt wie in diesem Winter. Die Straßen müssen täglich ein- bis zweimal durch den Bahnschlitten gangbar gemacht werden. — Wie ich höre, sollen die sehr beliebten und immer zahlreich besuchten Reunionen des Herrn Kapellmeisters Wieland im Spritzenhaussaale demnächst wieder aufgenommen werden.

**Dürrenzimmern, 6. Dez.** Ein hiesiger Bürger, im Alter von 48 Jahren und Vater von 6 Kindern, nahm sich kürzlich durch Erhängen in einem nahen Weinbergshäuschen, wohin ihn der Schäfer Mittags eiligen Schrittes gehen sah, das Leben, da seine Schwiegermutter eine Vermögensübergabe machte. Sei es, daß ihm die für ihn zu erwartende Portion ungenügend war, sei es daß andere Motive einwirkten: aus dem Sektions-Erfind ließ sich eine körperliche zu dem Selbstmord Anlaß gebende Krankheit nicht ableiten. (N. 3.)

**Ulm, 6. Dezbr.** Am verflossenen Samstag erschien in der Schankwirtschaft zum „Landwehrmann“ in Neu-Ulm ein fremder Mann, welcher eine größere Anzahl baselst anwesender bayrischer Soldaten ohne Weiteres mit einem Faß Bier regalirte. Einem dieser Soldaten — so erzählt die „N. Ztg.“ — schenkte der Fremde eine Hand voll Banknoten. Klopsenden Herzens entfernte sich der Beschenkte aus der Wirtschaft, wahrscheinlich um sich anderswo unbemerkt zu überzeugen, ob er seinen Augen trauen dürfe. Während aber der Fremde mit den Soldaten fröhlich zechte, erschien in dem Wirthshause plötzlich Polizeimannschaft und verhaftete den Fremden. Derselbe hatte sich zuvor in der Wirtschaft „zum bayer. Hof“ als Jongleur produziert und bei dieser Gelegenheit einem daselbst befindlichen Bauersmann etwa 1000 fl. in Banknoten aus der Tasche verschwinden lassen. Einen Theil der gestohlenen Noten soll der des Diebstahls verdächtige Jongleur auf dem Wege vom „bayer. Hof“ zum „Landwehrmann“ zerrissen und die Zettel auf der Straße zerstreut haben. Dem Vernehmen nach wurde der auf so fatale Weise beschenkte Soldat ermittelt.

### Deutsches Reich.

**Bremen, 8. Dezbr.** Der Norddeutsche Lloyd erhielt Meldung von dem deutschen Vizekonsul in Harwich Oliver John Williams, wonach der Dampfer „Deutschland“ mit 150 Passagieren und Mannschaften am Montag auf Kentish Knock gescheitert ist. 50 Personen (nach anderer Depesche 70) sind ertrunken, die übrigen sind gerettet und befinden sich in Harwich. Der zweite Steuermann Beck ist mit 2 Todten in einem Boote in Sheerneck gelandet, nachdem er 38 Stunden in See gewesen. Das Schiff Deutschland ist voll Wasser und sitzt anscheinend mitten durchgebrochen auf Longsand. (Kentish Knock ist eine Sandbank etwa 7 Meilen von der Küste von Essex, ebenso Longsand.)

### Armes Weib.

Historische Novelle  
von Karl Wartenburg.

(Fortsetzung.)

„Ich danke Ihnen, Friedrich — Sie sind ein edler, seltener Mensch!“ flüsterte die Marquise und überließ ihm die Hand, die er an seine Lippen führte, um einen Kuß darauf zu drücken.

„Es hat sich viel geändert in diesen zwanzig Jahren, in denen wir uns nicht sahen, Friedrich!“ begann die Marquise, Malpré

durch eine Handbewegung einladend, sich zu setzen und ihn betrachtend wie um einen Vergleich zwischen sonst und jetzt zu ziehen.

Malpré errieth ihre Gedanken. „Sie suchen die Züge des jungen Friedrich, den Sie einst in den Tagen seiner Jugend kannten, Franziska, aber Sie suchen vergebens! Indiens sengende Sonne und diese Narben, die ich mir im Dienste des Königs in den Kämpfen gegen die wilden Bergvölker von Afghanistan und die Soldaten Hollands gewonnen, haben jene Züge verwischt — und unverändert ist nur mein Herz!“

„Noch immer Schwärmer!“ sprach die Marquise mit wehmüthigem Lächeln, die Hand des Jugendfreundes drückend. Dann fuhr sie mit lebhafter Stimme fort: „Aber um zu dem, was Sie so sehr berührt! Sie schreiben mir in dem Briefe, in welchem Sie mich um einer Unterredung bitten, man hätte sie beim König in Betreff Ihrer Verwaltung in Indien verleumdet. Sie sollen den Dienst des Königs vernachlässigt und — ich würde mich scheuen, das Wort auszusprechen, wenn Sie mir es nicht selbst geschrieben — sich bedeutender Unterschleife schuldig gemacht haben, weshalb der König Sie, ohne ihre Verteidigung zu hören, auf immer von Paris und dem Hof verbannt hätte. Wer kann Sie so verleumdet haben? Hegen Sie keine Vermuthung darüber, Friedrich?“

„Allerdings hege ich die!“ antwortete Herr von Malpré; „es ist ein Nebenbuhler, der mich aus meiner Stellung in Indien vergebens zu verdrängen suchte, einer jener Menschen, die, wenn sie als Gouverneure oder königliche Commissare in die Colonien gesendet werden, diese auf alle mögliche Weise ausbeuten und plündern, gerade so wie es einst die römischen Prokonsuln und Prätores thaten. Mein Verläumber ist ein Verwandter der Marquise von Montespan.“

Ein Ausruf der Ueberraschung aus dem Munde der Dame unterbrach ihn. Er blickte sie fragend an und sagte: „was haben Sie, Franziska? Was ist Ihnen?“

„Nichts, nichts!“ erwiderte sie rasch; „fahren Sie fort in Ihrer Erzählung, Friedrich!“ Für sich aber setzte sie hinzu: „Seltsam! Seine Feinde sind auch die meinigen!“

Man wird sich erinnern, daß die Frau von Montespan aus der Gunst Ludwig's XIV. durch Frau von Maintenon mittelst des Fräuleins von Fontagnes wieder verdrängt wurde, wodurch die Montespan die erbitterte Feindin der Maintenon wurde.

„Was mich am meisten kränkt,“ fuhr Malpré fort, „ist nicht die Verbannung vom Hofe, denn Sie wissen, Franziska, ich war nie ein Höfling, sondern meine besleckte Ehre, der Malen an dem Namen eines Mannes, dessen ganzes Leben nie durch eine schimpfliche Handlung entehrt worden ist, die Schande, die dem Wappenschilder der Malprés angethan wird — deshalb Franziska, habe ich Sie um diese Unterredung gebeten; nicht, daß Sie mir Gnade durch Ihr Fürwort bei dem König, sondern nur das Recht der Verteidigung verschaffen!“

„Sie haben mein Wort, Friedrich!“ unterbrach ihn die Marquise mit lebhafter Stimme, die Wangen von Aufregung geröthet.

Doch plötzlich erblickte sie. Sie richtete ihre Blicke nach der Thür des Cabinets. Friedrich, dessen Augen denen der Marquise folgten, hörte auf dem Vorfaal Tritte und eine kurze befehlende Stimme. Noch ehe er zu einem Entschluß kommen konnte, wurde die Thür des Cabinets heftig aufgerissen und herein trat mit vor Zorn geröthetem Antlitze und blitzenden Augen der König.

Malpré fuhr bei dieser unerwarteten Erscheinung vom Sessel empor und verneigte sich vor Ludwig XIV., während Frau von Maintenon mit kurzem, fliegendem Athem sitzen blieb und sich in tödtlicher Verlegenheit mit einem Fächer die glühenden Wangen bedeckte.

Einen Augenblick herrschte ein peinliches, drückendes Schweigen im Cabinet, bis der König, zu Herrn von Malpré gewendet, mit rauher, befehlender Stimme sprach: „Seit wann hat Herr von Malpré vergessen, den Befehlen seines Königs zu gehorchen? Habe ich Ihnen nicht vor 24 Stunden befohlen, augenblicklich Paris und Versailles zu verlassen und nie wieder am Hofe zu erscheinen? Welchen Sie sich beim diensthühenden Capitain der Garde als Arrestant und übergeben Sie ihm ihren Degen!“

(Fortsetzung folgt.)

### Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt am 4. Dezember 1875.

Dinkel per Ctr. 6 M. 95 Pf. — M. — Pf. 6 M. 86 Pf.  
Haber per Ctr. 7 M. 89 Pf. 7 M. 72 Pf. 7 M. 55 Pf.  
Gerste per Ctr. 8 M. 74 Pfg. — M. — Pf. 8 M. 57 Pfg.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel, nach Durchschnittspreisen berechnet:

Dinkel:		Haber:	
höchst.	156 Pf. 10 M. 80 Pfg.	höchst.	174 Pf. 13 M. 40 Pf.
mittel.	150 Pf. 10 M. 37 Pfg.	mittel.	170 Pf. 13 M. 11 Pf.
gering.	142 Pf. 9 M. 83 Pfg.	gering.	164 Pf. 12 M. 63 Pf.